



Aus den Anfängen des Schützenvereins: Antreten vor dem Vereinslokal Nachtigall.

# He schütt, dann kommt die 12...

## 100 Jahre Schützenverein Kirchdorf

**G**esangverein, Kriegerverein und Feuerwehr: Fast unverzichtbar gehörte zum Vereinsleben eines größeren Dorfes Anfang des 20. Jahrhunderts auch ein Schützenverein. Und so trafen sich im Frühjahr 1907 – vermutlich beim Brunnenwirt Otto Ihlo – einige Männer, um diese Lücke zu schließen. Die Gründungsväter waren sich einig, dass man zunächst einen Schützenkönig haben musste, und der 1. Vorsitzende Wilhelm Schröder-Bente wurde ohne Schießergebnis inthronisiert. Noch im gleichen Jahr wurde beim 1. Schützenfest mit Wilhelm Stöver die erste „richtige“ Kirchdorfer Majestät mit Vorderladern und Bleikugeln auf einer provisorischen 100 Meter langen Schießbahn am westlich von Kirchdorf gelegenen Wallberg ausgeschossen.

Diese Anlage konnte kein Dauerzustand sein: 1910 wurde die erste richtige

Schießanlage auf „Rüters Kamp“ eingeweiht.

Noch 2007 erinnerte sich Otto Förthmann daran, dass sie als Kinder nach den Schützenfesten in den 1930-er Jahren die Bleikugeln aus dem Erdwall hinter den Scheiben gekratzt haben, um sie gegen ein paar Groschen bei den damaligen Jagdpächtern Fritz Beuermann und Fritz Nachtigall abzuliefern, die das Blei gegen Jagdpatronen eintauschen konnten.

Das mit dem Schützenkönig war damals so eine Sache. Es gab noch keine Zuganlage und die Ergebnisse wurden mit einer Kelle angezeigt, von einem „Scheibenanzeiger“, der im sicheren Unterstand unter den Scheiben saß.

In den Anfangsjahren war das der Vereinsbote Heinrich Müller, der dafür pro Nachmittag fünf Mark erhielt. Vor jedem Schießen musste der vollgelaufene Unterstand

erst einmal leergepumpt werden. Wenn es dann losging und ein Schütze mit ernstesten Absichten auf den Thron das Gewehr ergriff, signalisierte die Umstehenden das durch Winken mit ihren Hüten „He schütt! He schütt!“

Einige machten sich daraus einen Spaß und riefen auch, wenn ein „unechter“ Königsanwärter schoss, und prompt erschien die rote Kelle für die 12. So wurde wohl auch mal jemand zum König ausgerufen, der viel lieber Untertan geblieben wäre...

Der erste Weltkrieg unterbrach das Vereinsleben und erst am 9. Juni 1919 wurde wieder zu einer Schützenversammlung eingeladen.

50 Mitglieder trafen sich, und unter dem neuen Präsidenten Adolf Gubert wurde ein Jahresbeitrag von zwei Mark beschlossen und auch über ein Schützenfest im Jahr 1920 gesprochen.

Fortsetzung auf Seite 5